

0800

HOMILIE AM SONNTAG SEXAGESIMAE

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1938

HOMILIE AM SONNTAG SEXAGESIMAE

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1938

Ep. 2. Korinther 11, 19-31; Ev. Lukas 8, 4-15

Geliebte in dem HErrn!

Das Evangelium, welches wir vorhin gehört haben, führt den Namen: Das Gleichnis von dem vierfachen Acker. Das ist es, was der HErr uns vor Augen führen will. Unsere Herzen gleichen einem Ackerland. Wie nun ein Acker oft ganz verschieden ist vom andern, so sind auch die Menschenherzen verschieden: die einen bringen gottwohlgefällige Frucht, und die andern bringen keine Frucht. Darum ist es für uns heilsam, wenn wir uns dieses Gleichnis wie einen Spiegel vor die Augen halten und uns dann prüfen, welchem Ackerland wir wohl gleichen mögen. Denn nur dann hat ein Spiegel einen Zweck, wenn wir uns darin besehen und dann ablegen, was nicht rein und Gott wohlgefällig an uns ist.

Jesus ist der Sämann. Er ist vom Himmel gekommen, um guten Samen auszustreuen, und der gute Same war die frohe Botschaft von der Liebe des Vaters, der Seinen eingeborenen Sohn in die Welt ge-

sandt hat, damit wir Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben sollen. Die Botschaft von der Liebe Gottes hat Jesus verkündigt durch Wort und Tat. Die gewaltigste Predigt aber ist Sein Werk am Kreuz. Da sehen wir die Liebe Gottes, die nicht will, dass wir verloren gehen. Gott hat Seinen Sohn für uns in den Tod gegeben, damit wir Vergebung der Sünden haben, und Er hat Ihn am dritten Tage auferweckt zum ewigen Leben, damit auch wir ewiges Leben haben sollen.

Das ist die frohe Botschaft, die verkündigt wird in der Kirche und durch die Kirche der Welt, und wer da glaubt und im Glauben diese Verkündigung in sein Herz aufnimmt und bewahrt, der gleicht dem guten Acker, der gute Frucht bringen kann.

Jesus ist gen Himmel gefahren. Aber bevor Er auffuhr, gab Er Seinen Jüngern den Befehl: Predigt das Evangelium aller Kreatur. Von da ab ist das Wort Gottes gepredigt worden von allen treuen Dienern Gottes, und sie haben ausgestreut den guten Samen, und sie haben ausgerufen und aufgemuntert: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Selig sind, die ihre Ohren gerne auf tun und bereit sind zu hören.

Doch unser Evangelium hat auch eine sehr ernste Seite, und der ernste Teil soll uns sein wie das

Feuer eines Goldschmiedes und wie die Seife der Wäscher, damit wir uns reinigen von allem, was uns unfruchtbar macht. "Es fiel etlicher Same auf den Weg", spricht der HErr. O, es kommt so sehr auf die Herzen an. Wie viele Ohren gibt es, die einmal hören oder doch gehört haben, aber ihr Herz gleicht einem Wege. Der gute Same wird zertreten. Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen noch sitzt, da die Spötter sitzen. Wer nicht meidet die Gemeinschaft der Sünder, bei dem wird Gottes Wort zertreten. Wer nicht meidet das leichtfertige Wesen, das oberflächliche Treiben der Welt, die Augen- und Sinnenlust, da fliegen die gierigen Vögel, die da verzehren die frohe Botschaft von der Liebe Gottes. Die Flattergeister haben keinen Sinn für Gottes Wort; sie sind wie Spreu, die der Wind zerstreut.

Es gibt Ohren, die hören, aber ihr Herz gleicht einem Fels, oder wie es genauer heißt: Ihr Herz gleicht einem steinigen Boden. Jesus sagt uns, was das für Hörer sind. Es sind Menschen ohne Beständigkeit. Leibliche Trübsal und geistliche Prüfungen können sie nicht ertragen. Sie stützen sich noch auf viele vergängliche und irdische Dinge, aber sie haben noch nicht den einen Grund gefunden, der ihren Anker ewig hält. O, dass wir erkennen das Eine, was not ist, denn nur dann werden wir reich an Frucht.

Etlicher Same fällt unter die Dornen. Es sind die Herzen, die immer einen Ballast mit sich tragen. Sie gehen gebückt und können sich nicht aufschwingen; ihre Augen kleben an der Erde, und sie kennen nichts von der Freude am HErrn. Sorgen, Reichtum und Wollust des Lebens haben sie in ihren dämonischen Bann geschlagen. Es sind; die einen Menschen unter denen, die da hören: Sie kennen den HErrn, sie wissen von Seiner Liebe, aber sie machen sich nicht frei vom Ballast, darum ersticken sie und bringen keine Frucht.

Jesus, unser treuer HErr und Heiland, hält uns diesen Spiegel vor Augen, damit wir sehen die Gefahren, die uns umgeben. Es ist noch Gnadenzeit, darum wollen wir uns frei machen, wenn uns noch etwas hindert: der harte Weg, der steinige Boden oder die Dornen und Disteln. Er hilft uns und reinigt uns, wenn wir dem Heiligen Geist Raum geben.

Selig sind, die da Ohren haben zum Hören, die ihre Herzen bereiten lassen zu einem feinen und guten Lande. Der treue Ackermann arbeitet an uns, Er pflügt, Er eggt und Er walzt, damit wir ein gutes Land werden. Dann bringt Sein Same Frucht, köstliche Frucht für die himmlische Scheune. Es ist das Werk Seiner Gnade, aber von uns verlangt Er Hingabe und Liebe. - Amen.